

beruft man sich auf das Axiom: Quod omnes tangit, ab omnibus tractari et approbari debet.

Die kirchengeschichtliche Bedeutung des Basler Konzils bis zu seinem Zerfall ist darin zu sehen, daß die beiden Ansätze, zumal der konziliaristische, Gelegenheit fanden, sich konsequent zu Ende zu entwickeln. K. zeigt im Schlußteil seines Beitrages (230–237) die Argumente auf, welche die päpstliche Partei, vor allem Heinrich Kalteisen und N. v. Kues, den Konziliaristen entgegenstellten. „Der Streit um die wahre Repräsentation wurde im politischen Feld der deutschen Reichspolitik entschieden – doch auch auf der Ebene der theologischen und kanonistischen Argumentation mußte sich die Entscheidung mit einer gewissen Zwangsläufigkeit gegen das Konzil von Basel wenden“ (237).
H. Bacht, S. J.

Teilhard de Chardin, Pierre, *L'œuvre scientifique. Textes réunis et édités par Nicole et Karl Schmitz-Moormann*. Publication réalisée sous le patronage de la Fondation Teilhard de Chardin (Paris). (10 Bände und ein Kartenband) Gr. 8° (XXXVII u. 4634 S. sowie 39 meist mehrfarbige Karten) Olten und Freiburg i. Br. 1971, Walter. 880.– DM.

Endlich wurde eine Lücke geschlossen, die all denen, die sich für das Lebenswerk Teilhards de Chardin interessieren, zunehmend schmerzlich bewußt wurde. So manche Publikation über Teilhard wird neu geschrieben werden müssen. Denn die Edition des ‚wissenschaftlichen Werks‘ des großen französischen Jesuiten zeigt neue Aspekte seines Denkens, die bislang nur unzulänglich berücksichtigt wurden. Die elf Bände enthalten eine Fülle von Material, an der auch der vorwiegend philosophisch oder theologisch orientierte Teilhard-Interpret nicht wird vorbeigehen können.

Die weitaus meisten Veröffentlichungen schrieb Teilhard während seiner Peking-Jahre: die Bände 2–9 zeugen davon. Der erste Band enthält Schriften der Zeit vor dem Exil, der zehnte bringt Besprechungen, Aufsätze, Referate, Notizen der Jahre in Frankreich (1946–1951), vor allem aber aus der Zeit des ‚amerikanischen Exils‘ (1951–1955).

Jean Piveteau leitet mit einem kurzen Vorwort mit ausgewogener Stellungnahme das gewaltige Werk ein. Teilhard war vor allem, das zeigen die Veröffentlichungen, Paläontologe mit dem Schwerpunkt auf der Erforschung paläontologischer Säuger. Womit er sich aber auch immer beschäftigte, selten blieb er bei der bloßen Beschreibung stehen. ‚C'est une science de la biosphère qu'il cherche à reconstituer; et une telle œuvre se présente à la fois comme une défense et une illustration de l'évolutionnisme‘ (J. Piveteau, XXI). Teilhard löst sich von der Beschreibung immer wieder ab und versucht zur Theorienbildung zu kommen. Das hat für eine beschreibende Naturwissenschaft (Paläontologie, Geologie) seine Schwierigkeiten, denn nur selten erlauben solche Theorien die Bildung verifizierbarer Prognosen. Doch das Mühen Teilhards zeigt, daß er niemals der Faszination des Positivismus erlag. Sein erkenntnisleitendes Interesse ist zwar in vielen deskriptiven Arbeiten rein und theoretisch, immer doch hingeordnet auf das praktische Interesse, das wir aus seinen philosophischen und theologischen Schriften kennen. Niemals aber leidet unter diesem praktischen Interesse die saubere und exakte wissenschaftliche Beschreibung. Das machte Teilhard zu einem der ganz Großen unter Paläontologen des zweiten Viertels unseres Jahrhunderts.

Auf welcher Breite empirischen Materials seine philosophische und theologische Theorienbildung aufruhte, macht das ‚Œuvre scientifique‘ deutlich. Es kann heute – nach der nun erfolgten Publikation – nicht mehr übersehen werden. Seitdem scheint es nicht mehr möglich, ohne genaue Kenntnis des mehr als 4600 Seiten umfassenden wissenschaftlichen Werks, auch nur einigermaßen Zureichendes über Teilhard zu schreiben, wenn man sich nicht dem Vorwurf aussetzen will, die nun zugänglich gewordenen Quellen größtenteils vernachlässigt zu haben. Das ‚theoretische Werk‘ Teilhards bleibt nur unvollkommen verständlich, wenn man sich nicht auf die Schriften stützt, die sein wissenschaftliches Werk ausmachen. Das ‚Œuvre scientifique‘ gehört in jede paläontologische Bibliothek wie zu dem obligaten Bücherbestand all jener, die über Teilhards Denken referieren möchten, denn es allein eröffnet den Zugang zum Verständnis auch seiner philosophischen oder theologischen Schriften.

Die ca. 370 Beiträge Teilhards (z. T. im Teamwork mit anderen namhaften Paläontologen und Paläanthropologen verfaßt) wurden sorgfältig mit der Angabe der Erstveröffentlichung (insoweit es sich nicht um Erstveröffentlichungen im Rahmen des Werks handelt) im Reprintverfahren abgedruckt. Die zahlreichen Skizzen und Fotos der Originalausgaben sind außerordentlich gut wiedergegeben (mitunter scheinen die Wiedergaben besser zu sein als die Originale!). Ein Blick auf die Loci der Erstveröffentlichungen zeigt, welcher Mühsal sich die Herausgeber unterzogen, um das Œuvre vollständig herauszubringen: Manche Beiträge Teilhards erschienen in Periodika mit kleiner Auflage und dürften heute nur noch in vereinzelten Exemplaren zur Verfügung stehen. Die Sammlung wurde aus weltweit verstreuten Archiven zusammengetragen. Der Ref. steht vor einer unlösbaren Aufgabe, wenn er über den Inhalt des umfangreichen Werks referieren soll. So mögen im folgenden nur einige wenige Beiträge erwähnt sein, die für das theoretische und paläanthropologische Denken Teilhards besonders wichtig zu sein scheinen.

Schon der erste Band enthält eine Reihe von z. T. bislang nicht veröffentlichten Beiträgen aus der Feder Teilhards, die für eine Darstellung seines geistigen Werdens sehr interessant sind. So handelt etwa die erste ‚wissenschaftliche Arbeit‘ Teilhards über Probleme der Physik (*De l'Arbitraire dans les lois, théories et principes de la physique*, 1905 [1–30]), die einige für die Geschichte der Wissenschaftstheorie interessante Probleme vorstellt und zu lösen versucht (Theorie der Theorie, Theorie des Wissenschaftsfortschritts, Theorie über die Rolle des Experiments in den Naturwissenschaften . . .). In einer Abhandlung ‚L'Évolution‘ (1911) nimmt Teilhard die Evolution des Menschen noch aus der allgemeinen in einer für sein späteres Denken untypischen Weise heraus: ‚La création d'une âme pour le premier homme est à croire de foi' . . . ‚Tous les hommes descendent d'un seul couple (monogénisme): assertion proche de la foi' (73), obschon sich seine theologischen Qualifikationen sehr viel annehmbarer ausmachen als die der Dogmatiken seiner Zeit. Noch hält er die Dubois-Funde für nicht menschlich (74) . . . Diese wenigen Notizen mögen genügen, um aufzuzeigen, daß sich die Transformationstheorie Teilhards im Laufe der Jahre nicht nur wandelte, sondern in einigen Punkten auch radikal änderte. In jene Zeit (1912) fällt auch eine Abhandlung ‚La semaine d'ethnologie religieuse de Louvain‘ (75–84), die, obschon zumeist Referat, doch schon Ansätze der theologischen Konzeption der Entwicklung zeigt. Über die erst 1950 von K. P. Oakley mit Sicherheit als Dawsonsche Fälschung entlarvten Hauptfunde von Piltown (Teilhard fand 1913 hier selbst einen sehr alten hominiden Eckzahn und um 1915 zwei Schädelfragmente mit einem unteren Backenzahn) schreibt er (1920) ‚La critique serée qui a accueilli l'Eoanthropus Dawsoni sera, j'espère, pour ces esprits soupçonneux, une preuve que la Paléontologie humaine est aujourd'hui une véritable science, où s'exerce un contrôle immédiat et sans merci‘ (214) (in: ‚Le cas de l'homme de Piltown‘, 208–214). Ausführlich und sehr zutreffend bespricht er die Erstveröffentlichungen über die Hominidenfunde von Weimar (247–249), Ehringsdorf (407–410), Oberkassel (249–252).

Doch die folgenden Veröffentlichungen kreisen zum guten Teil um den Sinanthropus (*Homo erectus pekinensis*). Hier hat er manches selbst in mühsamer Feldarbeit erforscht und vieles in einer Klarsichtigkeit, die uns zum Staunen bringen sollte, richtig interpretiert. Die Reihe der Arbeiten über den Sinanthropus beginnt 1924 mit einem Bericht über seine eigenen paläolithischen Werkzeugfunde bei Chouli Tong K'ou (On the Discovery of a Palaeolithic Industry in Northern China [445 bis 450]). Sie wird weitergeführt durch die Beiträge ‚Le paléolithique de la Chine‘, 1925 (533–566), ‚Le paléolithique de la Chine‘, 1928 (891–924) mit einer Beschreibung der Säuger-Beifunde, die für die Datierung wichtig sind, ‚The Lithic Industry of the Sinanthropus Deposits in Choukoutien‘, 1932 (1721–1771) . . . Noch ehe 1935 die systematischen Grabungen in Chou Kou Tien begannen, stellt er 1926 wissenschaftlich begründete Vermutungen über mögliche Fundstellen des Sinanthropus an, die ihren Niederschlag in dem Beitrag ‚How and Where to Search the Oldest Man in China‘ (737–742) fanden.

Eine Fülle paläontologisch, geologisch und paläanthropologisch wichtiger Beiträge um die Funde von Chou Kou Tien sollten folgen: ‚Preliminary Report on the Chou Kou Tien Fossiliferous Deposits‘, 1928 (1115–1209), ‚The Early Man in China‘, 1929

(1157–1159), *„Fossil Man in China“*, 1933 (1903–2080), *„New Discoveries in Choukoutien“*, 1934 (2093–2119), *„Fossil Mammals from Locality 9 of Choukoutien“*, 1936 (2257–2327), *„The Fossils from Locality 12 of Choukoutien“*, 1938 (2805–2855), *„Our Most Ape-Like Relative“*, 1937 (2782–2789) . . . Eingestreut in diese Berichte finden sich immer wieder philosophische Reflexionen über den Transformismus (vgl. etwa *„La pensée dans la science“*, 1927 [1099–1101]). Wichtig wurden auch für die Paläanthropologie der Gegenwart die geologischen Untersuchungen der Siwalik-Formationen (*„Observations on the Upper Siwalik Formation and Later Pleistocene Deposits in India“*, 1936 [2425–2456]), die Beschreibung der Hominidenfunde von Siwalik (*„Notes sur la Paléontologie humaine en Asie méridionale“*, 1937 [2520–2530]) sowie die Versuche der temporären Parallelisierung der Siwalikfunde zu den chinesischen (*„The Pleistocene of China, Stratigraphy and Correlations“*, 1937 [2531/40]).

Der achte Band bringt u. a. den Nachdruck zweier 1941 verfaßter ausführlicher Darstellungen (mit zahlreichen Zeichnungen und Skizzen) über die Funde von Chou Kou Tien: *„Early Man in China“* (3261–3366) und *„The Fossil Mammals from Locality 13 of Choukoutien“* (3367–3490), die auch heute noch zu den umfassendsten Darstellungen gehören, die über diese Fundstelle vorliegen und eine Fundgrube von Daten für jede paläanthropologische Darstellung (Datierung, Begleitfauna, geologische Untersuchungen . . .) des *Homo erectus pekinensis* sind. 1943 hielt Teilhard eine Vorlesungsreihe zum Thema *„Fossil Men, Recent Discoveries and Present Problems“* (3905–3936), die keineswegs bloßes Referat ist, sondern auch Fragen der anatomischen, psychischen und sozialen Entwicklung des Menschen behandelt (3930–3931) und einen Ausblick in die zukünftige Evolution des Menschen wagt (3935–3936).

Sehr heterogen sind die Beiträge des zehnten Bandes. Kurze Zusammenfassungen über geologische und paläontologische Fragen wechseln ab mit Rezensionen und philosophischen Überlegungen zur Entwicklungstheorie. Da die letzteren erhebliche und beachtenswerte, bislang nicht edierte Ergänzungen zu den in den Éditions du Seuil herausgebrachten (oder noch herauszubringenden) Beiträgen enthalten, werden sie der Aufmerksamkeit des Lesers besonders empfohlen. Hier sind u. a. zu nennen: *„On Trend and Significance of Human Socialization“*, 1948 (4243–4251), *„On the Significance and Trend of Human Socialization“*, 1951 (4291–4292), *„On the Biological Meaning of Human Socialization“* 1952 (4424–4429).

Durch die Australopithecusfunde in Südafrika angeregt, modifizierte Teilhard in manchen Punkten seine Deszendenztheorie. Hier verdient eine erst posthum erschienene Schrift (1956) genannt zu werden, die mit der Annahme eines doppelten Zentrums der Hominisation den (klassischen) Monogenismus aufgibt: *„The Antiquity and World Expansion of Human Culture“* (4580–4589).

Ausführliche Indices beschließen den zehnten Band. Das Werk schließt eine Kartenmappe ab, die 39 Karten vorstellt, die wegen ihrer Größe oder ihrer Zweifarbigkeit nicht in den Textteil übernommen werden konnten.

Zum Schluß der sicherlich einer solchen Edition nicht gerecht werdenden Besprechung möchte der Rez. den Herausgebern für ihre außerordentliche Mühe und ihre saubere wissenschaftliche Editionsarbeit danken. Doch auch dem Verlag gebührt Dank für die großzügige Ausstattung der Bände sowie für das verlegerische Wagnis, ein solches Werk herauszubringen. Ihren Mühen und ihrem Engagement verdankt es die Teilhardforschung, nicht mehr auf Zufälligkeiten verwiesen zu sein, wenn es darum geht, das naturwissenschaftliche Werk Teilhards vorzustellen und zu interpretieren. Ihr Verdienst ist es, daß so manche Fehlinterpretation der Arbeiten Teilhards unmöglich geworden sind.

R. L a y, S. J.

Birke, Adolf M., *Bischof Ketteler und der deutsche Liberalismus. Eine Untersuchung über das Verhältnis des liberalen Katholizismus zum bürgerlichen Liberalismus in der Reichsgründungszeit* (Veröffentlichungen der Kommission f. Zeitgeschichte bei der Kath. Akademie in Bayern, Reihe B, Bd. 9). Gr. 8° (135 S.) Mainz 1971, Matthias-Grünwald-Verlag. Kt. 28.– DM.

Ketteler kann zweifellos als eine zentrale Figur des „politischen Katholizismus“ im Deutschland des 19. Jahrhunderts gelten; hinzu kommt, daß er in politischen